

Kultur**Der Mann des Osthafen-Sommers****VON MATTHIAS ARNING**

Osthafen Frankfurt
(Bild: FR/Mueller)

Wenn man nicht älter als 40 Jahre ist, ständig von einer lauen Sommernacht am nördlichen Ufer des Mains träumt, tanzerfahren ist und sich zugleich als partyfreudig erweist, dann sollte man sich den 10. Juli schon jetzt fett in seinem Kalender vermerken. Denn dieser Freitag ist alles andere als ein stinknormaler Freitag, an dem eine Woche zu Ende geht. Dieser Freitag steht für den Anfang des Osthafen-Sommers 2009.

Und das dürfte ein Ereignis werden, das den Besuchern nachhaltig in Erinnerung bleiben könnte. Zumindest Daniel Pistorius, der Manager des dreitägigen Festes, zweifelt daran keinen Augenblick. Der 40-Jährige rechnet vielmehr damit, dass sich an diesem Wochenende von diesem Freitag im Juli an bis zu 80.000 Menschen auf den Weg ins Frankfurter Ostend machen. Vielleicht nicht nur weil sie partyfreudig, vielleicht auch weil sie neugierig sind. Schließlich dürfte man über diesen Stadtteil wie über kaum einen anderen sagen können, dass ein grundlegender Wandel in Gang ist. Nicht erst seitdem die Europäische Zentralbank ihre Absicht unterstrichen hat, in der Nähe des Flusses weithin sichtbar ihre Zentrale zu errichten.

In den 90er Jahren organisierte er "Sounds of Frankfurt"

Die Veränderung setzte vielmehr schon mit dem Wandel der Hanauer Landstraße ein. Um diesen Prozess den Menschen stärker bewusst zu machen, deshalb habe ihn die städtische Hafen- und Marktmanagementgesellschaft darum gebeten, den Osthafen-Sommer auf die Beine zu stellen, berichtet Pistorius in dem Wissen, dass seine programmatische Planung sich gegenwärtig in einer finalen Phase befindet. Pistorius ist ein erfahrener Veranstalter. In den 90er Jahre machte er sich einen Namen mit der Organisation des weit über die Stadtgrenzen hinaus wirkenden Festivals "Sound of Frankfurt".

Gute Zeit, damals, sagt der junge Vater, der mit seiner Familie in Eschersheim lebt. "Ein kulturelles Großereignis", für das er mit seiner Gesellschaft "Sound of Frankfurt" volles Risiko getragen habe. Bis 2004. Bis sich "eine Finanzierungslücke" nach dem einstweilen letzten Festival auftat. Mittlerweile kann sich Pistorius vorstellen, durchaus wieder an einer Neuauflage des Festivals zu arbeiten. Vorausgesetzt, von Seiten der Stadt gebe es in diesem Zusammenhang künftig mehr als "beschwörende Formeln".

Überrascht habe ihn zumindest nicht, dass der damalige Wirtschaftsdezernent Boris Rhein bei der Präsentation des ersten Wirtschaftsberichts der Kreativbranche darüber sprach, die Stadt brauche "mehr Leuchttürme" und in diesem Zusammenhang ein Revival des Sound of Frankfurt versprach. Das aber sei alles Zukunftsmusik, momentan versteht Pistorius diese Stadt allein aus der Perspektive des Ostens. Dann verspricht er ein prächtiges Fest, das sich das gesamte Juli-Wochenende über am Tag an die Familien, am Abend an die Tanzfreudigen richtet. Tagsüber fährt auch die alte Hafensbahn, die früher den Osten der Stadt mit dem Westen in Verbindung brachte. Da sollte man sich nicht nur den Freitag markieren.

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 27.05.2009 um 15:36:02 Uhr

Letzte Änderung am 28.05.2009 um 09:48:32 Uhr

Erscheinungsdatum 27.05.2009 | Ausgabe: s

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/frankfurt/?em_cnt=1774216&em_loc=1706